

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jetzt gleich entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 180.

Neuenbürg, Freitag den 12. November 1909.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kurzschau.

Donaueschingen, 9. Nov. Der Kaiser wird am 16. November gegen Abend hier eintreffen.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser stattete heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Neues Palais bei Potsdam, 11. Nov. Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin der Herzogin von Hohenberg fand heute abend beim Kaiserpaar in der Jaspisgalerie eine Abendtafel statt, an der das Kronprinzenpaar von Griechenland und die in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Geladen waren u. a.: Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szogyeny-Maria, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, der Reichskanzler, Staatssekretär Frhr. v. Schön, der griechische Gesandte und die Spitzen der Potsdamer Behörden, sämtlich mit Damen. An der Tafel schloß sich eine musikalische Abendunterhaltung im Musiksaal an.

Berlin, 11. Novbr. Heute vormittag fand in Gegenwart des Kaisers im Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison statt. Die Kaiserin und die Prinzessinnen wohnten der Feier von den Fenstern des K. Schlosses aus bei.

In Berlin legte aus Anlaß des 150. Geburtstages Schillers im Auftrage des Kaisers Generalintendant Graf v. Hülse-Hilfeler an dem Schillerdenkmal vor dem Schauspielhaus einen riesigen Kranz mit den kaiserlichen Initialen und der Unterschrift: „Denn er war unser, 1759, 10. Nov. 1909“ nieder.

New-York, 11. November. In allen großen Städten der Vereinigten Staaten haben größere Schillerfeiern stattgefunden.

Berlin, 9. Novbr. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Königs von England veranstaltete die hiesige englische Kolonie ein von etwa 600 Personen besuchtes Festessen, bei dem Guldigungslegation an König Eduard und den deutschen Kaiser abgehandelt wurden.

Manchester, 10. Nov. Im weiteren Verlauf des Frühstücks zu Ehren des Staatssekretärs Dernburg sprach noch Macara, der meinte, von Krieg zwischen den beiden Nationen zu sprechen sei geradezu ein Verbrechen. Staatssekretär Dernburg verbreitete sich sodann über die deutsch-englischen Beziehungen und sagte, die Panik sei absoluter Schwindel. Nach dem Banket reiste Staatssekretär Dernburg nach Deutschland ab.

Petersburg, 10. Novbr. In der von dem verstorbenen Großfürsten Wladimir verwalteten Pensionskasse für Offiziere ist Defizit von 150 Millionen Rubel entdeckt worden. Die Regierung ist bemüht, die Angelegenheit zu verheimlichen und hat für die Deckung dringender Bedürfnisse die nötigen Summen zur Verfügung gestellt.

Aus Spanien. Der Arbeiterverein zu Placati in Kalabrien wollte die Demission des Gemeinderats erzwingen, der aber von der Regierungsbehörde gestützt wurde. Infolgedessen versammelte sich ein großer Volkshaufe, um das Rathaus zu stürmen. Dem widerstand die Gendarmerie, wobei vier Karabiner durch Steinwürfe und einer durch einen Dolchstoß verletzt wurden. Erst jetzt feuerten die Beamten auf die Menge. Die Kugeln töteten drei Frauen, verschiedene andere Personen wurden verwundet, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Berlin, 10. Novbr. Im Landgerichtsgebäude Berlin Mitte stahlen drei junge Leute, von denen einer die Räumlichkeiten kannte, aus dem Beratungszimmer Talare und Mägen der Richter. Bekleidet mit diesen Trachten entwendeten sie aus verschiedenen Zimmern, aus denen sie die Scherenscheren hianswiesen, Bücher, Formulare und einen Gerichtsstempel. Mit diesem Stempel stellten sie dann in dem Kassenraum Ausweisungspapiere her und zogen als

Hilfsgerichts-vollzieher ausstehende Gelder in 30 Fällen — etwa 3000 M. — und zwar in Berlin, Schöneberg, Charlottenburg, Weißensee und anderen Orten ein. Nachdem das Fehlen des Stempels beim Landgericht bemerkt worden war, sind die Diebe und Fälscher durch die Kriminalpolizei in Berlin und Wien ergriffen worden. Wenn der eine der Schwindler Lüdike irgendwo nicht gleich das Geld bekam, so machte er einen Vermerk in seine Akten und sagte, er müsse die Sache zur weiteren Verfolgung einem Kollegen übergeben. Der Kollege — Warnicke oder der stellungslose Koch Meyer — erschien meist schon am nächsten Tage und erhielt das Geld, für das die Leute inzwischen gesorgt hatten. Die Bande plante jetzt einen größeren Coup, der 6-8000 M. bringen sollte. Wahrscheinlich hatte sie es auf das Reichsgericht in Leipzig abgesehen. Lüdike hatte sich dort nach einer Gelegenheit umgesehen und war dann nach Wien weiter gefahren, wo er jetzt verhaftet ist. — Es ist dies ein ungewöhnlich frecher Gaunerstreich, der in Manchem an den des Hauptmanns von Köpenick erinnert. — Von den Gaunern ist nun ein vierter Mann festgenommen worden, ein gewisser Heinrich Domburg aus Elberfeld. Er war derjenige, der zuletzt die Rechnungen einkaschierte.

Essen, 10. Nov. Einem Gaunerstückchen ist die neue Polizeidirektion zum Opfer gefallen. Ein angeblicher Installateur erschien auf allen Bureau der Polizeidirektion um die Glühbirnen der elektrischen Beleuchtung auszuwechseln. Er entfernte alle Glühbirnen, ließ sich dann aber nicht wieder sehen und als der Abend kam, war die Polizeidirektion gänzlich ohne Licht. Bis jetzt fehlt von dem Gauner jede Spur.

Berlin, 11. November. Wegen eines schweren Nervenleidens stürzte sich gestern abend die Ehefrau des Arbeiters Riethe aus Reinickendorf mit ihren beiden Kindern in den Tegeler See. Die Leichen der beiden Kinder konnten geborgen werden, während die Leiche der Mutter bisher nicht aufgefunden wurde.

Karlsruhe, 9. Nov. Der Oberschloßhauptmann Frhr. v. Selbened hat für den Richard Wagner-Platz einen öffentlichen Brunnen gestiftet, der jetzt von Oberbürgermeister Siegrist in die Obhut der Stadt übernommen wurde. Das Geschenk, ein wohl gelungenes Kunstwerk, trägt den Namen Siegfried-Brunnen.

Baden-Baden, 11. Novbr. Der Bürgerausschuß bewilligte als Beitrag zur Zeppelin-Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft 50 000 M. Für das gleiche Unternehmen wurden aus hiesigen privaten Kreisen schon 107 000 M. gezeichnet.

Eisenwerke Gaggenau. In der Hauptversammlung der Eisenwerke Gaggenau wurde der Abschluß, sowie die mit 3% vorgeschlagene Dividende genehmigt und vom Vorstande auf Anfrage mitgeteilt, daß seit Abfassung des Geschäftsberichts besonders nicht zu berichten sei. Die Werke sind mit Aufträgen genügend versehen, so daß der Geschäftsgang zurzeit als normal zu bezeichnen sei und die Gesellschaft von dem jetzt in der Gesamtindustrie sich entwickelnden Leben gleichfalls Vorteil erhofft.

Vom Kaiserstühler Weinbaugebiet wird geschrieben: Nachdem der allgemeine Herbst mit zum Teil recht befriedigenden Ergebnissen in quantitativer sowohl, als auch qualitativer Hinsicht schon vor Wochen seinen Abschluß gefunden, wurde letzter Tage in einigen Weingütern am Zhringer Winkler-Berg Spätlese gehalten. In der Hauptsache drehte es sich um edle Traubensorten, wie Riesling, Traminer und Ruländer. Bei ausgesprochener Reife der Trauben wurden Mostgewichte von über 105 Grad nach Deckle festgestellt.

Wertheim a. M., 9. Novbr. In Dörlesberg wurde bei einer Treibjagd ein Rehbock erlegt, dem an einem der Hinterbeine der Unterschenkel fehlte. Das Bein muß genau am Kniegelenk früher durch-

schossen worden sein und war vorzüglich ausgeheilt und die Narbe mit Belz überzogen. Der 3beinige Rehbock war noch jung, hätte aber sicherlich auch mit einem Hinterbein ein hohes Alter erreicht, wenn die Jäger nicht gewesen wären.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. Der 150. Geburtstag Schillers ist heute landauf landab in den Schulen in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise gefeiert worden. Im Mittelpunkt aller dieser Feiern stand diejenige in Marbach, der Geburtsstadt Schillers und der Städte des seinem Andenken gewidmeten Museums. Die Feierlichkeiten wurden dort gestern abend durch Beleuchtung des Schillerhauses und Gesangsvorträge des Liedertranzes eingeleitet. Außerdem fand in der Turnhalle ein Bankett statt, in dessen Verlauf verschiedene Lieder gesungen und Schillers „Kabale und Liebe“ aufgeführt wurde. Die Begrüßungsrede hielt Stadtkultbeih Forstner, der seine besondere Freude über die Anwesenheit der Großknetin Schillers, der Frau Amalie Kiesling-Krieger von Möckmühl ausdrückte. Landgerichtsrat a. D. Kern sprach nach der Theateraufführung einen Epilog. Der heutige Tag begann mit dem stiftungsgemäßen Läuten in der Alexanderkirche mit der von Deutschen in Moskau gestifteten Schillerglocke. Um 9^{1/2} Uhr versammelten sich die Schulkinder in der Turnhalle und vor dem Schillerdenkmal. In der Turnhalle hielt Stadtpiarter Klinger eine Ansprache an die Kinder. Das Denkmäl wurde schön bekränzt. Die Schüler wurden aus einer Stiftung des Geheimen Hofrates Professor Güntter mit Schillers Gedichten und Dramen bedacht. Professor Güntter ist von der Stadt zum Ehrenbürger ernannt worden, ebenso der dem Ausschuß des Schillervereins seit dessen Gründung angehörende Medizinalrat Dr. Frhr. Von 11-11^{1/2} Uhr wurde wieder die Schillerglocke geläutet, dann folgte die Hauptfeier im Schillermuseum. Der König und die Königin nebst Besolge wohnten dieser Feier bei. Sie waren um 11^{1/4} Uhr in Automobilen vor dem Museum eingetroffen und von den Schülern mit Hochrufen begrüßt worden, die vor dem Museum aufstellung genommen hatten. Empfangen wurden die Majestäten von Professor Güntter, der sie in den Festsaal führte. Im Festsaal wurde der Königin von zwei hiesigen Mädchen ein Bouquet überreicht. Beim Eintritt des Königs in den Festsaal trug der Liedertranz einen Gesang vor. Dann folgte die nach Form und Inhalt hervorragende Festrede des Geheimen Hofrates Professor Güntter. Außerdem wurde von Schülern der Latein- und Realschule die Rätislyene vorgetragen und dann die Verteilung der verschiedenen Schillerpreise an Schüler und Schülerinnen Marbachs vorgenommen. Nachdem dann noch der gemischte Chor gesungen hatte, erfolgte die Vereidigung der zur Feier des Tages veranstalteten Ausstellung durch das Königs-paar. Professor Güntter machte auch Mitteilung über verschiedene Stiftungen von Handschriften und Urkunden für das Museum, die zum heutigen Tage gemacht worden sind. Unter ihnen befindet sich auch eine Stiftung des Königs-paares. Im Anschluß an diese Feier fand im Schillerhaus die Niederlegung von Kränzen statt. Nachmittags trafen in Marbach viele Schulen aus der näheren und weiteren Umgebung zur Besichtigung des Schillerhauses und des Schillermuseums ein. — Eine imposante Feier, an der gegen 5000 Kinder der oberen Klassen der evangel. Volksschulen in Stuttgart teilnahmen, wurde in der zu diesem Zwecke festlich geschmückten Gewerbehalle veranstaltet. Die Festrede hielt dabei Schulrat Dr. Rosapp über Schiller und die Jugend. Zum Schluß dieser schön verlaufenen Feier wurden über 1200 Schüler mit der einbändigen Schiller-ausgabe des Schwäbischen Schillervereins beschenkt. Abends fand vor dem Schillerdenkmal die Feier

des Schwäbischen Sängerbundes statt, an der sich mehr als 3000 Sänger in 53 Vereinen beteiligten. Marbach, 10. Nov. Der Besuch der Schillerstadt war heute ein sehr großer, namentlich viele Lehrer der Umgegend besuchten mit den Schülern Schillerhaus und Denkmal. — Auch der Mutter Schillers ist heute gedacht worden; im Auftrage der Stadt Marbach wurde an ihrem Grab in Cleverulzbach ein Lorbeerkranz niedergelegt. Die Stadt ist dem Königspar von Herzgen dankbar, daß es durch seine Gegenwart dem Feste eine ganz besondere Weihe gegeben hat.

Dürrenz-Mühlacker, 8. Nov. Zur Feier der 150. Wiederkehr des Geburtstages Schillers fand gestern abend in den Ochsenfälen ein sehr gut besuchter Gemeinabend statt. Dr. Oberreallehrer Knöller hielt einen inhaltreichen Vortrag über den Dichter und der evangelische Kirchenchor verschönte die Feier durch entsprechende Gesänge.

Stuttgart, 11. Nov. Zur Erinnerung an die Verleihung des Königsabzeichens für die im Jahre 1909 erzielten besten Schießleistungen haben erhalten: die 8. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 120 anlässlich der dritten Verleihung die Hüfte des Königs Wilhelm I., die 3. Batterie Feldart.-Reg. Nr. 13 anlässlich der ersten Verleihung die Hüfte des Königs Wilhelm II.

Stuttgart, 5. Nov. Haumann-Bebel. In einer vom liberalen Verein Stuttgart einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Parteisekretär Fischer-Heilbronn über den Briefwechsel Haumann-Bebel. Es sei für die Liberalen interessant, in diesem Brief zusammengestellt zu sehen, was sie von der Sozialdemokratie trennt. Das, was Haumann der Sozialdemokratie vorgeworfen und worauf sich seine Ausführungen gründen, liege in dem Programm und der agitatorischen Tätigkeit derselben. Es sei kein Zweifel, daß, so wie die Sozialdemokratie agitatorisch aufträte, sie ihrer parlamentarischen Arbeit widerspreche. Diese inneren Widersprüche seien auf verschiedenen der letzten sozialdemokratischen Parteitage zutage getreten. Mit ihrer ganzen agitatorischen Tätigkeit leiste sie keine Vorarbeit für ihre parlamentarische Tätigkeit, sie frische vielmehr nur ihren Gegenstand zu den bestehenden Verhältnissen auf. Besonders in die Erscheinung sei in letzter Zeit der Widerspruch zwischen den sozialdemokratischen Parteigenossen und den Parlamentariern getreten. Es sei auch verkehrt, wenn die Sozialdemokratie tue, als ob sie den Staat, der nun einmal vorhanden ist, ignorieren könnte. Das sei aber für die Arbeiterschaft schädlich, weil sie tatsächlich nicht in der Hand habe, irgend etwas zu verhindern. Man halte kleinlich fest an den alten Anschauungen, die auf unsere heutige Zeit nicht mehr passen. Das wollte man aber nicht zugeben. Unverantwortlich sei, wie die Sozialdemokratie immer noch so tue, als ob der Staat nur ein Werkzeug sei für die besitzenden Klassen. Davon könne man doch nicht reden bei der starken Vertretung der Sozialdemokratie in den Parlamenten. Die Sozialdemokratie wisse, daß sie für ihre Arbeit eines bürgerlichen Resonanzbodens bedürfe, und man sollte nun annehmen, daß sie die

Kreise nicht stört, die diesen Resonanzboden bilden. Wenn sie das dennoch tut, so untergräbt sie damit das Fundament ihrer eigenen geistlichen Weiterentwicklung. Es wäre Pflicht der Sozialdemokratie, daß sie endlich damit aufhört, blinden Haß zu säen. Das sei keine Erziehung, daß man die Leidenschaften der Arbeiter aufstachelte. Es gehe eine Umbildung in der Sozialdemokratie aber doch vor sich. In dem stimme er mit Bebel in der Antwort an Haumann überein, daß Bebel außerstande sei, in der Partei etwas zu ändern, das könne heute ein einzelner Mensch nicht mehr. Der Zwang der Verhältnisse werde es sein, der die Sozialdemokratie dahin bringen werde, wo Haumann sie haben wollte.

Zur Bierpreiserhöhung. Der weitere geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes der Wirte Württembergs sprach in seiner Sitzung vom 9. November sein Bedauern darüber aus, daß die Bierbrauer in Bezug auf das Flaschenbier den Wirten keinerlei Entgegenkommen gezeigt haben, er lehnt daher jedweden Bieraufschlag ab, bevor nicht die Flaschenbierfrage geregelt ist. In einer einstimmig gefassten Resolution werden die Bezirkswirtschaftsvereine aufgefordert, keinerlei bindende Abmachungen mit den Brauereien zu treffen, bis in einer gemeinschaftlichen Sitzung von Vertretern der einzelnen Brauereiverbände mit den Vertretern der Wirtsvereine in der Flaschenbierfrage eine Einigung erzielt ist.

Horb, 7. Novbr. In dem durch seine vielen Brauereien und durch sein vorzügliches Bier weit bekannten, eine Viertelstunde von Horb gelegenen Dorfe Nordstetten ist den Biertrinkern, die seit 1. November dort in Kraft getretene Biersteuer in die Glieder gefahren; ein halbes Liter Bier 12 f gegen früher 10 f , ein Biersechzelliter 10 f , wie früher 7 f gegen 5 f . Die Samstagnummer des „Horber Amtsbl.“ brachte folgenden Inserat: „Nordstetten. Achtung! Achtung! Zur Stellungnahme gegen den Bieraufschlag findet morgen Sonntag nachmittag 2 Uhr beim Rathhause eine allgemeine Bürgerversammlung statt.“ Neugierige und eine große Zahl Biertrinker hatten sich beim Schloß versammelt. Auch der Schultheiß und der Polizeidiener erschienen mit einem vom Kgl. Oberamt geschickten Landjäger, letztere jedoch nicht als Demonstranten. Der Schultheiß verlas einen Erlaß des Kgl. Oberamts, „daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe, so dem Kgl. Oberamt keine Anzeige hiewegen erstattet sei.“ Er befahl den Laufenden auseinanderzugehen. Unter großer Heiterkeit löste sich die „Versammlung“ auf. Mit 11 f pro Halbliter wären die Trinker einverstanden. Der heutige und nächste Sonntag werden die Entscheidung bringen! Auch im nahen Mählen, in Reringen und Ahdorf gab es Bierfreierfeste.

Leonberg, 9. Nov. Eine gräßliche Bluttat wird aus dem benachbarten Elingen gemeldet. Dort hat heute nacht der etwa 22 Jahre alte Bäckersohn Otto Mönch seine im Bett liegende etwa 20 Jahre alte Schwester, ein kräftiges Mädchen, mit einem Beil erschlagen. Das Mädchen wurde heute früh blutüberströmt im Bett tot auf-

gefunden. Der Täter ist vor nicht langer Zeit vom Militär entlassen worden, wo man an ihm Zeichen geistiger Störung beobachtet hat. Zu der gräßlichen Bluttat in Elingen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das erschlagene Mädchen war bis vor acht Tagen im Dienst in Wildbad und seither war sie zu Hause bei ihren Eltern und da scheint es wiederholt zu Streitigkeiten mit ihrem Bruder Otto gekommen zu sein. Gestern nacht nach 12 Uhr weckte das Mädchen den Bruder, damit er die Vorarbeiten in der Bäckerei vornehme; erst auf das zweite Wecken stand er auf, schon da seine Schwester bedrohend. Nachdem sie sich wieder zu Bett begeben hatte, schlich der Bruder mit dem Beil an ihr Lager, lehrte aber wieder um, kam jedoch später zurück und tötete die Schwester durch Schläge auf den Kopf. Die gräßliche Tat wurde erst gegen 10 Uhr entdeckt.

Aus dem Bezirk Brackenheim, 10. Nov. Seit dem Ableben des hiesigen Rechtsanwalts Kaller im März des Jahres hat sich hier kein Rechtsanwalt niedergelassen. Es befindet sich wohl eine Rechtsagentur in Brackenheim, allein diese reicht nicht aus und so ist die Bevölkerung gezwungen, sich in Rechtsfragen, die einen Vertreter vor den Schranken des Gerichts fordern, nach Heilbronn zu wenden. Das ist mit Kosten verknüpft. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn wieder ein Rechtsanwalt beim Amtsgericht in Brackenheim sich niederlassen würde.

Ellwangen. Professor Stähle hier hatte in einer Religionsstunde in der oberen Klasse des Gymnasiums ausgeführt, bei dem Erbbeden von Messina könne es sich um ein Gottesgericht gehandelt haben. An die Schilderung dieses Vorganges hatte der Stuttgarter „Beobachter“ scharfe Bemerkungen geknüpft, durch die sich Professor Stähle beleidigt fühlte, weshalb er Strafantrag stellte. In dem Artikel war u. a. gesagt: „Der fromme Dufel ist meist sehr wenig logisch und spekuliert mit der Gedankenlosigkeit der Zuhörer.“ Und am Schlusse des Artikels hieß es: „Aber das ist das Bedenklichere: Leuten mit solchen Anschauungen überträgt der Staat Württemberg noch im Jahre 1909 öffentliche Lehramter an staatlichen höheren Schulen.“ Wegen dieser Auslassungen wurde der „Beobachter“ angeklagt und richtig auch von der Stuttgarter Strafkammer zu 100 M . Geldstrafe verurteilt. Das Schöffengericht als erste Instanz hatte auf Freisprechung erkannt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die evangelische Dekanats- und I. Stadtpfarrstelle in Nagold wurde dem theologischen Lehrer an der evangel. Predigerlehre in Basel Adolf Pfeleiderer, die Postmeisterstelle in Nagold dem Postkassier Wurst in Calw übertragen.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat den Oberbahnassistenten Friedrich Wagner in Rotweil (von Neuenbürg) nach Stuttgart, Hauptbahnhof, seinem Ansuchen entsprechend versetzt.

Der Erbe von Riedheim.

Roman nach einer Idee von R. Felden von Irene v. Hellmuth.

15)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich komme in Angelegenheiten des Riedheimischen Hauses“, begann Rittmeister von Saldern: „Mein Onkel hat in Erfahrung gebracht, daß Sie mit der Baronesse von Riedheim ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten und daß Sie mit der jungen Dame im Walde Zusammenkünfte haben. Es war sehr unvorsichtig von der Baronesse, Ihnen dergleichen zu gewähren, allein sie ist noch ein halbes Kind, man muß ihrer Unerfahrenheit und Jugend etwas zu Gute halten. Es wird wahrscheinlich nicht schwer geworden sein, die junge Dame zu betören. Was versteht so ein Kind davon, wie schnell es um den Ruf gekommen ist. Aber Sie, der gereifte Mann, mußten das wissen. Wie konnten Sie es wagen, die Freiein von Riedheim zu kompromittieren?“ Der Sprecher machte eine Pause und blickte drohend auf den vor ihm Stehenden, auf dessen Stirn die Jornerader schwoh. Hellborn hatte den Versuch gemacht, den Redestrom zu unterbrechen, es war ihm aber nicht gelungen. Er atmete kurz und hastig, aber noch zwang er sich zur Ruhe und antwortete kalt:

„Die Baronesse hat mir freiwillig ihre Liebe geschenkt, wir haben uns Treue geschworen — sie wird mein Weib —“

Der Rittmeister lachte laut und gezwungen.

„Ihr Weib? — Darüber hat die Baronesse nicht zu entscheiden! Ueber ihre Hand ist bereits verfügt. In unserer Familie würde es von Alters her so gehalten, daß Eltern oder Vormünder bestimmten, wem ihre Töchter oder Mündel die Hand zum Bunde fürs Leben reichen sollten, damit solche unerfahrene Kinder nicht die Beute gewissenloser — Nützigjäger würden!“

Es war, als hätte dem Oberförster jemand von hinten einen Schlag verfehlt. Er prallte zurück, seine Augen hingen in grenzenlosem Zorn an dem kalten Gesicht Salderns, seine Fäuste ballten sich, es sah aus, als wollte er sich auf den Gegner stürzen, um ihn mit einer einzigen, kraftvollen Bewegung niederzuschlagen — aber seine Hände sanken herab, er wandte dem frechen Eindringling den Rücken und sagte verächtlich: „Ich verstehe, daß es Ihnen unmöglich ist, an eine reine, uneigennütige Liebe zu glauben. Sie messen mit Ihrem Maß, mein Herr, und schieben Ihre unlauteren Motive anderen unter.“

„Herr“, schnaubte der Rittmeister, „mäßigen Sie sich, sonst werde ich Sie zu züchtigen wissen!“

„Sie vergessen, daß Sie sich in meinem Hause befinden, und daß ich mit ungeliebten Gästen, die mich zu belästigen wagen, vom Halse zu schaffen weiß. Ich werde Sie einfach hinaus befördern lassen!“

Der Rittmeister bebte vor Wut.

„Das sollen Sie mir büßen!“ knirschte er.

Je zorniger Saldern wurde, desto ruhiger erschien

der Oberförster. Er maß den vor ihm Stehenden mit einem spöttischen Blick und sagte kalt: „Tun Sie, was Sie für gut halten — mich schüchtern Ihre Drohung nicht ein. Mit Ihnen gedenke ich es noch aufnehmen zu können; nötigenfalls genügen dazu meine beiden Fäuste.“

„Hüten Sie sich vor mir!“ rief der Rittmeister. „Ich ersuche Sie, sich sofort zu entfernen“, gebot Hellborn und zeigte nach der Türe.

„Sobald ich meinen Auftrag ausgerichtet habe“, entgegnete Saldern und in sein Gesicht trat ein hämischer Ausdruck. „Mein Onkel sandte mich hierher, um Ihnen die Mitteilung zu machen, daß eine Verbindung zwischen Ihnen und Marianne von Riedheim unmöglich ist. Hoffen Sie nicht auf die Nachgiebigkeit des Barons. Sind Sie bereit, auf jegliche weitere Beziehungen mit der Baronesse zu verzichten?“

„Ich gestehe Ihnen am allerwenigsten das Recht zu, eine derartige Frage an mich zu richten. Kommen Sie im Auftrage der Baronesse?“

Nur eine Sekunde lang befann sich Saldern, dann entgegnete er kurz und bestimmt: „Jawohl mein Herr! Die junge Dame hat eingesehen, daß sie eine große Uebereilung begangen hat, sie fordert hiermit ihr Wort von Ihnen zurück. Sie wird in den nächsten Tagen eine größere Reise antreten und wenn sie zurückkommt, werden Sie hoffentlich die Gegend verlassen haben.“

Auf dem hübschen Gesicht des Oberförsters erschien ein gequälter Ausdruck. „Das ist nicht wahr!“

Neuenbürg, 10. Novbr. (Korr.) Wenn es draußen in der Natur still geworden ist und Herbststürme über die leeren Felder brausen, kann man allgemein in dem Vereinsleben wieder eine regere Tätigkeit wahrnehmen und so hielt denn auch am vergangenen Sonntag der hiesige Evang. Arbeiterverein im Gasthof zum Bären einen Familienabend ab, der sich eines guten Besuches erfreuen durfte. Wie immer an solchen Abenden, so hatte sich auch diesmal unser Ehrenmitglied und verehrter Hr. Dekan Uhl in dankenswerter Weise bereit erklärt, einen Vortrag zu halten und das Thema gewählt: „Eine evangelisch-soziale Lichtgestalt des vorigen Jahrhunderts“. Mit einem Musikstück vom Posaunenchor des hiesigen Jünglingsvereins wurde die Feier eröffnet, worauf Vorstand Heiner den Anwesenden für ihren zahlreichen Besuch im Namen des Vereins seinen Dank aussprach und Hr. Dekan Uhl das Wort zum Vortrag erteilte. In der Einleitung seines lehrreichen Vortrags kam Redner kurz auf den evangelisch-sozialen Kongress zu sprechen, der nach gut verlaufener Landesversammlung evangel. Arbeitervereine Württembergs am 3. Juni ds. Js. in Heilbronn tagte. Auf diesem Kongress sei u. a. auch ein Vortrag gehalten worden über das Thema: „Arbeiterstand und Kirche“, mit welchem man sich nachher noch wiederholt in der süddeutschen Arbeiterzeitung beschäftigt habe. Was nun diese wichtige Frage betreffe, sei ja Tatsache, daß der Arbeiterstand das Vertrauen zur Kirche verloren habe in der Zeit der Revolution, wo in unserem deutschen Vaterlande die traurigsten Zustände herrschten. Redner führte dann auch einige von jenen Uebelständen an und so konnte man sich denn auch nicht wundern, wenn zu jener Zeit eine Spaltung im Volksleben entstanden sei, die sich auf verschiedenen Gebieten bemerkbar machte und ein großer Schaden für die damalige Generation war. Es habe denn auch Männer gegeben, die diese Spaltung wohl erkannten und die dann Mittel, sowie Wege suchten, jenen Uebelständen abzuwehren. Gerade auf dem Gebiete der inneren Mission sei auf diese Weise viel Gutes gestiftet worden und von jenen Männern verdiene einer besonderen Erwähnung, nämlich Joh. Heinr. Wichern, dem man mit Recht das Prädikat einer evangelisch-sozialen Lichtgestalt des vorigen Jahrhunderts geben könne. In der Zeit, wo unser deutsches Vaterland geteilt unter der Herrschaft Napoleons dalag, erblickte Wichern das Licht der Welt. Schon früh mußte er auch des Lebens Sorge und Not kennen lernen, doch ein gütiges Geschick waltete über dieser Familie, und Wichern selbst brachte es nach volendetem Studium auf eine hohe Stufe, von welcher mannigfache Segnungen ausgingen, die hier nicht alle angeführt werden können. Einiges sei nur kurz erwähnt, was unter Wichern ins Leben gerufen wurde, die Gründung des rauhen Hauses bei Hamburg, eine Rettungsanstalt für verwahrloste männliche junge Leute, die heute noch besteht u. a. m. Diesem Werke der inneren Mission widmete sich auch Wichern bis in seine letzten Lebenstage und drei Punkte waren es, die ihn stets besaßten und Kraft gaben: Liebe, Glaube, Evangelium. Und heute nun, wo

er verzweifelt. Es kann ja nicht sein! Man hält Marianne gewaltsam von mir fern. Wer weiß, was man dem Kinde alles eingeflüstert hat. Doch die Baroness ist treu und stark. Sie wird ausharren und ich bin überzeugt, sie läßt sich nicht so leicht unterdrücken.“

Baron von Saldern lächelte spöttisch.

„Wir werden ja sehen, wer den Sieg behält.“

„Ich werde mit dem Freiherrn Egon von Niedheim selbst sprechen. Ich denke, er wird mir Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

„Er wird Sie hinauswerfen lassen!“ rief der Rittmeister erbost. „Wagen Sie es nicht, meinen Onkel noch mehr zu reizen! Er ist ohnedies wütend auf Sie!“

„Lassen Sie das meine Sorge sein und jetzt — gehen Sie!“

„Nicht eher, als bis Sie mir auf Ehrenwort erklären, jeden Verkehr mit Marianne von Niedheim abzubringen!“

„Ja, ha, damit Sie dem Kinde sagen könnten, ich habe die Verlobung gelöst. Das wird nie geschehen! Ihre Bemühungen sind umsonst, mein Herr!“

Hellborn wandte sich kurz um und verließ das Zimmer. Baron von Saldern blieb in ohnmächtiger Wut zurück. Er schüttelte drohend die Faust.

„Das werde ich dir gedenken, hochmütiger Narr!“ knirschte er. „Wenn ich Marianne nicht besitzen kann, so wirst du dich ebensowenig ihrer freuen

die innere Mission in unserem ganzen deutschen Vaterlande verbreitet ist und noch manche nützliche Einrichtungen und Liebeswerke durch sie ins Leben gerufen wurden, dürften wir alle, auch die evangel. Arbeitervereine dankbar des Mannes gedenken, der doch die Grundlage zu all' diesen Segnungen gelegt und auch schon ein Vorkämpfer der evang.-sozialen Arbeiterbewegung gewesen sei, nämlich Joh. Heinrich Wichern. Am Schluß des Vortrags, der bei allen Anwesenden vollen Anklang fand, sprach Vorstand Heiner dem Hr. Dekan Uhl den aufrichtigen Dank des Vereins aus. Weiter trugen einige Musikstücke vom Posaunenchor, gemeinschaftliche Gesänge, sowie zwei zu Gehör gebrachte ernste und humorvolle Gedichte, vorgetragen von Frln. Heiner und Hartmann, zur Verschönerung des Abends bei. Das Schlusswort übernahm Hr. Stadtkirar Stübler und zwar im Namen des evang. Jünglingsvereins; er drückte zugleich den Wunsch aus, daß zwischen beiden Vereinen stets gute Beziehungen herrschen mögen, was von Hr. Wilhelm Blach unterstützt wurde, welcher teils in humorvollen, teils in ernstlichen Worten auf einige Vereinsangelegenheiten zu sprechen kam. Und so konnte sich denn dieser Familienabend allen vorhergegangenen Veranstaltungen des Vereins würdig anreihen.

Neuenbürg, 11. Nov. Der Herbst hat schönere Tage gebracht als der Sommer. Seit Wochen herrscht prächtiges Herbstwetter und der Landmann ist imstande gewesen, alle noch nötigen Arbeiten auf dem Felde auszuführen. Alle Hackfrüchte konnten sehr gut und trocken eingebracht werden. Die Saaten stehen sehr schön und kräftig, so daß sie voraussichtlich gut überwintern werden. Auffallend ist, daß trotz des vielen Regens im Sommer der Erdboden ziemlich trocken ist und eine genügende Feuchtigkeit für den Winter noch nicht vorhanden ist. Aus verschiedenen Anzeichen wollen manche Leute auf einen harten Winter schließen. In vorvergangener Nacht trat ein starker Temperaturwechsel ein, das Thermometer sank unter Null. Diesem Temperaturwechsel folgte abermals ein Umschwung, der uns das bekannte nasskalte und unfreundliche Wetter brachte. Der heutige Martinstag hat in den höheren Berglagen allenthalben Schnee gebracht. Die alte Regel „St. Martinus sitzt mit Dank schon auf die warme Ofenbank“ kommt damit voll zur Geltung.

Neuenbürg, 12. Nov. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr überflog ein bemannter Militärballon, der in Saarbrücken mit 3 Insassen, den H. Ernst Hofer, Dr. Sippel und Jul. Dees, aufgestiegen war, in ziemlich bedeutender Höhe über Engelsbrand. Ueber der Anhöhe in der Richtung gegen Waldrennach platzte plötzlich der Gasballon, so daß eine unfreiwillige, ziemlich rasche Landung erfolgte, die glücklicherweise ohne irgend welche Verletzungen der Luftschiffer vor sich ging. Mit Hilfe einiger hiesiger Ortsbewohner wurde der verunglückte Ballon zusammengepackt und mittels Fuhrwerks auf den Bahnhof nach Neuenbürg verbracht, von wo aus auch die Rückfahrt der Luftschiffer per Bahn erfolgte.

„dürfen — dafür werde ich schon sorgen! Noch ist nicht alle Tage Abend!“

Krachend flog die Türe ins Schloß. Saldern stürzte davon.

Den nächsten und den darauffolgenden Tag konnte Hellborn trotz allen Wartens, trotz allen Spähens die Geliebte nirgends entdecken. Es wollte ihm fast bange werden und immerfort fragte er sich: „Was sie nur mit dem Mädchen gemacht haben? Ob Marianne krank ist? Oder hat sie mich wirklich aufgegeben?“ Doch sofort verwarf er diesen Gedanken wieder. „Mein tapferes, mutiges Mädchen“, lächelte er, „ich will nicht an dir zweifeln.“

Am dritten Tage erschien Grollmann im Försterhause. Er brachte einen Brief von Marianne. Ungestüm riß Hellborn den Umschlag ab und las:

Mein geliebter Klaus! Man hat mich eingeschlossen, um mich gefügig zu machen. Wir können uns vorläufig nicht sehen. Dir widerstrebte ja stets die Heimlichkeit unseres Verkehrs; denn deine Ehrenhaftigkeit litt darunter. Wir wollen uns einige Zeit meiden, aber was man dir auch gesagt haben mag — glaube es nicht! Ich bin dir treu und liebe nur dich allein. Ich war in verzweifelter Stimmung, weil ich glaubte, aus Dankbarkeit gegen den Baron seinen Neffen heiraten zu müssen, um seinen Verzeiwunsch zu erfüllen. Doch jetzt bin ich ruhig. Mein Lebensglück kann ich nicht zum Opfer bringen. Darre aus, mein Geliebter, ewig können sie mich nicht gefangen halten! Es wird auch für uns die Stunde des Glückes schlagen. Einstweilen gab man mir

Herrenalb, 11. Novbr. In letzter Zeit wurden wieder eine Anzahl Ruhebänke mutwilligerweise beschädigt oder zerstört, deren Anschaffung der Stadt erhebliche Kosten verursachen. Man hat deshalb den Beschluß gefaßt, denjenigen eine Belohnung von 50 M. zuzuweisen, welche einen Täter zur Anzeige bringen. Verschiedene gerichtliche Erkenntnisse aus jüngster Zeit bezeugen, daß gegen solche Vandalen mit den schärfsten Strafen vorgegangen wird — und das von Rechts wegen!

Pforzheim, 10. Novbr. Im benachbarten Stein gerieten der ledige 25jährige Presser Christian Critsch und der ledige 21jährige Presser (Goldarbeiter) Karl Kaucher Sonntag nacht 2 Uhr vor dem Löwen in Streit. Kaucher verletzete Critsch 2 solche Stiche in die Herzgegend, daß der Gestochene wohl sterben wird.

Calw, 10. Novbr. Der heutige Viehmarkt war mit 346 Stück Rindvieh besahren. Es wurden verkauft 26 Ochsen und Stiere zu 820—1052 M. pro Paar, 68 Kühe und Kalbeln zu 245—468 M. per Stück, 32 Stück Kleinvieh zu 90—210 M., 15 Kälber zu 72—110 M. — Auf dem Schweinemarkt wurde die gesamte Zufuhr — 159 Milchschweine, 83 Läufer — bei lebhaftem Handel abgesetzt. Erlös für Milchschweine 30—48 M. für Läufer 50—100 M. pro Paar.

Racconigi.

Der deutsche Michel steht im Zeichen
Der Doppelke — wie der Graf von Gleichen.
Rechts hält er die Austria, die treue Gatt,
Links ist ihm die Italia angetraut.

Es läßt sich gegen diesen Zustand nichts sagen,
Nur können sich die Weiberln nicht vertragen,
Die Italia und die Austria giffen sich sehr,
Jede hält gern das Adriaische Meer.

Die Austria schluckte den böhmischen Bissen,
Das hat der Italia das Herz zerrissen,
Sie möchte fliehn, heiß brennen ihre Wunden,
Doch ist sie ehverträglich gebunden.

Da schreibt sie dem Zaren: „Komm nach Racconigi!
Drückt man mich an die Wand, so quetsch ich!“
Der Zar ließ sich das nicht zweimal sagen
Und stieg in den Reise-Panzerwagen.

Die Italia ist ihm entgegengewandelt
Und hat diskret mit ihm angehandelt . . .
Den Ehevertrag hält sie zwar streng,
Aber sie hat einen Kusang . . . Aber sie hat
einen Kusang . . .
Gottlieb im Tag.

Briefkasten d. Red.

W. G., Sch. Auf Ihre Frage, ob wohl sämtliche Bewohner der Erde auf der Fläche des Bodensees Platz finden würden, geben Ihnen den Bescheid: Die Einwohnerzahl der gesamten Erde beträgt nach dem neuesten Stand genau 1510 Millionen, der Flächeninhalt des Bodensees ist 389 Quadratkilometer = 389 000 000 Quadratmeter. Rechnen Sie also 3 Personen (genau 2,8) auf den Quadratkilometer, so bringen Sie die gesamte Erdenmenschheit auf dem Schwäb. Meer unter.

Bedenkzeit; aber meine Antwort würde ewig so lauten, wie heute: ich werde keinem andern Manne zum Altare folgen als dir! Ich lasse mich nicht zwingen. Und schleppete man mich mit Gewalt zum Altare, ich würde auch dort noch „nein“ sagen. Aber eines fordere ich von dir: Komme nicht ins Schloß, um mit dem Freiherrn zu sprechen. Du wärdest nur Aerger und Verdruß davon haben; und helfen würde es doch nichts. Und dann noch eins: Hüte dich vor Saldern. Er ist dein Todfeind. Ich kenne seine tödliche, rachsüchtige Natur, die vor nichts zurückschreckt. Ich habe furchtbare Angst vor seiner Gewalttätigkeit. Sollte dir der Rittmeister einmal „zufällig“ im Walde begegnen, weiche ihm aus! Ich flehe dich an, tue es um meinetwillen! Er verfolgt einen bestimmten Plan, ich sehe es ihm an. Denke, daß dein Leben mir gehört, achte darauf! Ich würde sterben, wenn du mir genommen wärdest! Nun soll ich fort von hier, soll reisen; sie hoffen, daß ich in der Ferne dich leichter vergessen werde. Ich gehe nicht. Ich will wenigstens in der Nähe bleiben. Gib mir Antwort durch Grollmann. Ihm kannst du vertrauen; er ist treu und verschwiegen. Im Geiste bin ich bei dir! Immer und ewig deine Marianne.“

Der junge Oberförster drückte hastig das Blatt an seine Lippen, als er es zu Ende gelesen.

„Meine Marianne“, flüsterte er innig, mein liebes, tapferes Mädchen! Ich wußte es ja, daß du mir treu bleiben würdest!“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Kunstgewerblicher Meisterkurs für Dekorationsmaler.

Von der Lehr- und Versuchswerkstätte der Kgl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart, Senefelderstraße 45, wird in diesem Winter wieder mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Reichs- und Schulwesens ein kunstgewerblicher Meisterkurs für Dekorationsmaler unter Leitung der Professoren Pantol und Kochga veranstaltet.

Der Unterricht beginnt am Montag den 6. Dezember 1909 und wird mit Unterbrechung durch eine Pause über Weihnachten und Neujahr bis Ende Februar 1910 dauern.

Der Unterricht erstreckt sich auf Übungen im Farbzusammenstellen, auf farbige Behandlung und dekorative Ausstattung von Fassaden und Innenräumen, sowie auf technische Übungen in dekorativen Anstrichen in Leim- und Oelfarben.

Das Unterrichtsgeld beträgt 10 M. Es kann minderbemittelten Teilnehmern auf Ansuchen nach fleißigem und erfolgreichem Besuch des Unterrichts zurückerstattet werden.

Das Nähere ist aus dem Staatsanzeiger Nr. 260 zu ersehen.
Stuttgart, den 30. Oktober 1909.

gez. Pantol.

K. Oberamt Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Für die im Monat Dezember vorzunehmenden **Gemeinderatswahlen** sind die erforderlichen Einleitungen rechtzeitig zu treffen. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die **Wählerliste spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag** zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden muß.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen der Art. 11-27 der Gemeinde-Ordnung und der §§ 12-24 der Vollz.-Verfügung zur Gmde.-Ordg. zur genauen Beachtung hingewiesen.

Nach vollzogener Beerdigung der neu eingetretenen Mitglieder des Gemeinderats sind die Namen derselben dem Oberamt anzuzeigen.

Den 9. November 1909. Amtmann Geiser.

Calmbach.

Straßen-Sperre.

Die **Calwerstraße** von der Kirche bis zur Schömlingerstraße ist

am **Montag den 15. ds. Mts.**

für den **Fuhrwerksverkehr** wegen **Brückenreparatur** **vollständig gesperrt.**

Den 10. November 1909. Schultheißenamt.
Hoernt.

Neuenbürg.

Kalender pro 1910

sind in den
verschiedenen Ausgaben

zu haben bei

C. MEEH.

Neuenbürg.

Heute Freitag
wird

geschlachtet.

E. Burghard z. „Bären.“

Calmbach.

Ein mir **zugekaufter**
Hund (Schnauzer)

kann abgeholt werden.

Hirschwirt Walter.

Calmbach.

Warnung!

Wir erklären hiemit, daß wir für die am 29. November 1894 geborene **Luise Reutshler** keinerlei Zahlung mehr leisten.

Die Mutter:

Wilhelmine Reutshler.

Der Pfleger:

Christian Zündel.

Keine hohen Weinpreise

hat zu zahlen, wer

Zapf's Haustrunk

trinkt.

Voller Ersatz für Obst- und
Rebwein.

Einfache Herstellung.

1 Pak. f. 100 l. Weinbeeren 4 M.

1 „ f. 100 l. „Malagatraub. 5 „

Prospekt u. Anweisung grat.

I. Zeller Weinsubstanzfabrik

A. ZAPF

Zell-Harmersbach, Baden.

Aufsichts- Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

K. Forstamt Calmbach. Grenzstein-Lieferungs- Abkord.

Am **Samstag den 13. Novbr.,**
nachmittags 2 Uhr

wird die Lieferung der für die Vermarkung der „Kenesausfahrt“ aus Staatswald Meistern erforderlichen **Grenzsteine** (55 Stück behauene Sandsteine) auf der Forstamtskanzlei ver-
affordiert.

K. Forstamt Langenbrand. Schottermaterial- Lieferungs-Abkord.

Am **Mittwoch den 17. Novbr.,**
vormittags 10 Uhr

wird im „Hirsch“ in Langenbrand die Lieferung einschließ-
lich Kleinschlagen von 218 cbm Kalkst., 80 cbm harten Sandst. und 60 cbm Geröll (Kalksteine voraussichtlich auf 5 Jahre) im öffentlichen Abstreich vergeben.

K. Forstamt Enzklösterle. Wiederholter Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Ausschreib-
aus V Säßkopf Abt. 6 Säß-
bachhalde:

Forchen-Langholz: 57 St.
mit Jm. 58 I. und 65 II. Kl.
(Lose Nr. 41 und 44 vom
Verkauf am 4. Juni 1909.)

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und $\frac{1}{10}$ % der Tax-
preise ausgedrückt, sind unter-
zeichnet, verschlossen und mit der
Aufschrift „Angebot auf Stamm-
holz“ bis spätestens **Mittwoch**
den 17. November, vormittags
11 Uhr beim Forstamt einzu-
reichen, wo die Eröffnung der
Angebote erfolgt. Zahlungsfrist
4 Wochen. Abfuhrtermin: 1.
Februar 1910. Losverzeichnisse
unentgeltlich vom Forstamt.

Nächsten **Mittwoch,**
17. November

Bieh- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Zur Feier des
25jährig. Geburtsfestes

werden die Altersgenossen und
Genossinnen mit Angehörigen
von hier und Waldbrennach auf
Samstag den 13. Nov. ds. Jrs.,
abends $\frac{1}{9}$ Uhr in das Gasthaus
z. „Anker“ hiemit freundl. ein-
geladen.

Mehrere 1884er.

Kaislach, Ofr. Calw.
Es hat sich am 6. ds. Mts. ein

gelber Dachshund

mit weißer Brust
und schwarzer Nase verlaufen.
Der jetzige Besitzer wird ge-
beten, mich sofort darüber in
Kenntnis zu setzen.

Vor Ankauf wird gewarnt!
Joh. S. Luz z. „Waldborn“.



Neuenbürg. John'sche Waschmaschinen

und Ränder-Apparate

außerordentlich praktisch, empfiehlt

Theodor Weiss.

Oberhausen.

Anlässlich der Kirchweih

findet

Sonntag u. Montag den 14. u. 15. Nov. 1909

Tanz-Musik

statt, wozu höfl. einladet.

Für gute Weine und Speisen ist bestens gesorgt.

Fr. Schempf z. Traube.

Arnbach.

Ueber die Kirchweih

findet in meinem Hause

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundl. einladet

Fr. Stoll zum „Hirsch“.

Streng reelles Angebot! Dauernd hohes Einkommen!

Für eine Erfindung von so enorm praktischem Werte, daß sie in tausenden Wirtschaftsbetrieben aufgenommen wurde und überall als bedeutsame Ersparnis erbringend, von Sachautoritäten glänzend begutachtet und empfohlen wird, ist der Vertrieb und das alleinige Ausbütungsrecht für das **Oberamt Neuenbürg** evtl. größerem Bezirk an nur seriöse Herrn sofort zu vergeben. Die Rentabilität ist sofort ersichtlich, nachweisbar. Zur Uebernahme sind ca. 400 M. erforderlich, nachweisbar. Nur ernste Bewerber wollen Offerte unter **S. D. 9603** an **Rudolf Mosse**, Stuttgart, senden.

Auszuleihen

sind per sofort oder später
größere und kleinere Posten
Hypothekengelder gegen gute
erste Haus- oder Gütersicher-
heit, Passende Weisungen werden
rasch und billigst erledigt.
Schätzungs-Urkunden ein-
senden an
Karl Koller, Heilbronn a. N.,
Hypothekengeschäft.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein
großes Lager in:

**Glasirten Steingeng-
röhren** für Abort- und Kanali-
sationsanlagen, sowie **tonische
Kaminröhren**, ferner **Dach-
steine, Kaminsteine, Falz-
ziegel, Vierschwänze,
Dachschindeln, rheinische
Schwemmsteine** 12, 14 und
16 cm stark, **Portlandzement**
und **schwarzer Kalk** in Säcken.

Karl Bozenhardt,
Maurermeister.

Neuenbürg.

Zu meinem Neu-, An- und
Aufbau habe ich folgende

Arbeiten

zu vergeben:

- Maurer- Arbeiten**
- Zimmer- „**
- Gips- „**
- Schreiner- „**
- Schlosser- „**
- Glas- „**
- Glaser- „**
- Maler- „**

Einsichtnahme der Pläne findet
bei mir statt. Die Offerte sind
längstens

bis **17. ds. Mts.**

einzureichen. Der Zuschlag er-
folgt **Samstags** darauf.

Chr. Bacher.

Zugleich empfehle ich

schönes Tafelobst

(württembergisches).

Der Obige.

